

Die Schweizer Landwirtschaft ist mehr als ein "Bauerntraum"

In seinem Beitrag zur Rubrik „Klartext“ hat der stellvertretende Chefredaktor Michael von Ledebur ein paar kernige Aussagen zur Schweizer Landwirtschaft gemacht. Sinngemäss kann ich einige dieser Aussagen durchaus nachvollziehen. So ist es doch tatsächlich schön, von der S-Bahn aus die gepflegten Wiesen und Ackerkulturen zu betrachten und gesunde Lebensmittel aus heimischer Produktion kaufen zu können. Indem die Berglandwirtschaft gefördert wird, wurde auch die Bedeutung der Landwirtschaft für die Dezentralität und die Randregionen unseres Landes erkannt. Einen etwas fahlen Nachgeschmack hinterlässt der Beitrag aber trotzdem bei mir. Bereits der Titel „Der Bauerntraum, der Milliarden kostet“ ist irreführend und suggeriert, dass eine kleine Minderheit den ganzen Staat abzockt. Dabei wird völlig ausgeblendet, dass ein beträchtlicher Teil dieser Milliarden in Form von intakten Kulturlandschaften und ökologischen Leistungen dem ganzen Land zugutekommt und mehr als nur ein „Bauerntraum“ ist. Die hohen Ansprüche an das Tierwohl, den Gewässerschutz, den Landschaftsschutz und die Qualität der Lebensmittel sind allesamt Anliegen der Bevölkerungsmehrheit. Nebenbei sind in diesen Milliarden auch noch beachtliche Summen für die Zukunftsforschung und Innovation im Bereich der Nahrungsmittelproduktion und Nachhaltigkeit enthalten.

Wichtige Selbstversorgung

Die Produktion von Nahrungsmitteln wird in Zukunft sicherlich wieder vermehrt zum Thema. Und es ist neben den rein ästhetischen und ökologischen Aspekten auch eine existenzielle Frage, ob man in der Lage ist, eigene Nahrungsmittel zu produzieren oder eben nicht. In Zeiten der Lebensmittelrationierung kann ein Selbstversorgungsgrad von 60% durchaus die Rettung bedeuten und zur Souveränität beitragen. Immerhin wurde im Jahr 1944 dank der Anbauschlacht ein Selbstversorgungsgrad von über 70% erreicht. Wenn es an Kalorien mangelt, dann sind auch schon ein paar Prozent durchaus entscheidend. Und im Gegensatz zum 1. Weltkrieg musste während des zweiten Weltkrieges niemand den an Unterernährung leiden. Diese wichtige Lektion dürfen wir gerade heute nicht ausblenden.

Vielfältige Menschen

Zur vielbeschworenen „Bauernlobby“ kann ich nur sagen, dass die Menschen hinter dem Schlagwort, genauso vielfältig und bunt wie unser Land sind. Die Schweiz ist auch heute noch viel mehr als eine Ansammlung, bloss durch S-Bahnen verbundener, anonymer Schlafstädte. Daran hatten nicht zuletzt auch die Bauernfamilien einen wichtigen Anteil, deren Kinder sicherlich überdurchschnittlich in der Gesellschaft engagiert sind und auch einige Politiker und „gefühlte Bauern“ hervorgehen. Dies ist sicherlich nichts Schlechtes für unsere Gesellschaft. All dies mit einem Prozent des Bruttoinlandproduktes zu messen, greift sicherlich etwas zu kurz.

Daniel Wäfler, Kantonsrat Kt. Zürich